

Der Halle vierteljährlich 2,50 M. bei  
vierteljährlicher Zahlung 2,75 M. durch  
die Post 3,25 M. einschließlich Zustellungs-  
gebühr. Bestellungen werden von allen  
Nachschöpfungen angenommen.  
An amtlichen Zeitungs-Verzeichnissen  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Chefredakteur  
Dr. Wilhelm Winkler in Halle.  
Erscheinenszeiten von 10<sup>h</sup> bis 12<sup>h</sup> Uhr.  
[Zensurpreis: Schriftleitung Nr. 2632. — Geschäftsstelle Nr. 176.]

# Saale-Zeitung.

XIII. Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder deren  
Raum mit 30 W. je Zeile und 20 W. für  
20 W. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, von welcher Anzeigenentwerfen  
und allen Anzeigen-Expositionen an-  
genommen. Restanten die Seite 75 W.  
Erhalten wöchentlich 30mal;  
Sonntags und Feiertagen einmal,  
sonst permal täglich.  
Schriftleitung und Haupt-Druckerei:  
Halle, Gr. Brauhausstraße 17;  
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 172.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 13. April

1904.

## Der Kanalvorlage dritte Auflage.

Für die Miere unserer innerpolitischen Verhältnisse gibt  
kein bezeichnenderes Symptom als das Fickeln in der  
Kanalpolitik. Die Erleichterung des Verkehrs ist noch je  
und je der Gehel einer aufblühenden Volkswirtschaft gewesen.  
Die Regierung und die Liberalen wollen daher dem Bei-  
spiel unserer Kontrahenten auf dem Weltmarkt folgen und  
die große Kulturarbeit der eminenten Gleitleitung des  
Warenverkehrs im Binnenlande durch Wasserstraßenbau  
verdrängen. Aber die regierenden Konserverativen wollen diese  
Kulturarbeit nicht, weil sie glauben, daß sie ihren Vor-  
teil nicht dabei finden, den sie nach dem Gesamtinteresse  
gleichgültig. Die Regierung aber hat sich bis zur höchsten  
Stelle hinauf für alle Zeiten auf den Standpunkt festgelegt:  
„gebaut wird er doch“. So wird die Meinung für die  
unartigen Konserverativen, von denen sich die Regierung nicht  
trennen kann, immer von neuem wieder schmerzhaft zu-  
bereitet. Aber in jeder Gefahr wird sie von diesen un-  
willig zurückgeholt. „Die Regierung betrachtet die wasser-  
wirtschaftlichen Vorlagen als ein unteilbares Ganzes, aus dem  
kein Teil ohne die Erhaltung berechtigter wirtschaftlicher  
Interessen herausgehoben werden kann.“ — So erklärte  
ganz unmissverständlich Graf Bülow bei der Beratung der  
zweiten Kanalvorlage, die durch große der östlichen Land-  
wirtschaft nützliche Stromverbesserungen und Kanalanlagen  
den Konserverativen des Landtags veranlaßt gemacht werden  
sollte. Die Verbesserungen, von deren Nutzen für die eigenen  
Interessen man sehr überzeugt war, nahm man gern an, für  
die Zubehöre aber sollte nichts geschehen; sie nimmt der  
Landwirtschaft die Arbeiter — sie macht heute schneller Fort-  
schritte als die Landwirtschaft — sie fördert die Sozial-  
demokratie — nur im Zeiden des landwirtschaftlichen Staates  
kann das deutsche Vaterland gefunden — baut doch Eisen-  
bahnen, sie sind viel profitabler usw. So schallte es aus  
dem konserverativen Lager, aber der aufrichtige Kanalreife  
hörte doch von allem nur das Nein, das auch die zweite  
Vorlage täglich zu Falle brachte die erste.

Was hierher war die Regierung wenigstens konsequent  
geblieben. Sie hat am Mittelkanal festgehalten. Von  
nun an begann der Fickel. Der Kaiser hatte sich  
persönlich für den Kanalbau verhängt — ein williges  
Hörli aber war bei der bekannter Stellungnahme des  
Monarchen ausgeschloffen, der sich als Jesai gelebt hat,  
nach dem Vorbild seiner Vorgänger ebenfalls durch  
Kanalbauten die Anerkennung in der Gesellschaft zu finden.  
So wurde der dritte Weg gewählt: der konserverative  
Standpunkt wurde anerkannt, daß Hochwasserregulierungen  
und Kanalifikationen, weil sie dringender sind, von den  
Kanalvorlagen zu trennen sind. Aus dem Meer wurde aber  
ein Weniger, das Wort: „gebaut wird er doch!“  
wandelte sich in: „gebaut wird er nicht!“ Der  
Kanalvorlage dritte Auflage, wie sie jetzt dem  
Abgeordnetenhaus vorliegt, wie wir sie in allen wesent-  
lichen Punkten heute morgen wiedergaben, stellt sich in der  
Tat als ein Triumph der konserverativen Kanal-  
frönde dar! Die Verbesserung der östlichen Wasser-  
straßen bleibt bestehen, der Mittelkanal aber ist gefallen,  
und was von ihm übrig ist, kann von den Konserverativen  
abgetrennt werden, wie es ihnen beliebt, ohne daß im  
geringsten die ihnen nützlichen Wasserbauten des Ostens  
gefährdet werden.  
Was ist nun aus den beiden ersten Auflagen der Vor-  
lage geworden?

Vorgehen sind der absolut dringende Bau des Nord-  
Emscher Kanals von Ruhrort nach dem Dortmund-  
Emskanal, an dem letzteren von Dortmund bis Bevergern  
einige Ergänzungsarbeiten, und von hier nach Hannover  
ein Schiffahrtskanal mit zwei Kanälen nach Osnabrück,  
Linden und Minden. Die Kosten für diese Kanäle  
sind auf 197,150,000 M. veranschlagt; dabei ist einbezogen  
die Kanalisierung der Weser von Minden aufwärts  
bis Hameln, oder an deren Stelle Staubecken. Auf  
der Ueberbrückung ist auch eine Kanalisierung der Weser  
bis Bremen verzeichnet, doch ist in dem Gesetzentwurf  
und seiner Begründung kein Wort davon erwähnt,  
so daß man die rote Linie auf der Karte wohl für einen  
Zurückdrückfehler halten muß. Vorgehen ist weiter noch  
ein Emskanal der Lippe von Datteln, jenem  
Punkte, wo der Dortmund-Emskanal die Lippe über-  
schneidet, aufwärts bis Hannau. Ob man geglaubt  
hat, mit diesem Brocken das Zentrum zu laden für die  
Kanalvorlage zu stimmen, ist nicht klar. Jedenfalls zeugt  
es von einer außerordentlichen Verkennung der politischen  
Situation, daß auch diesmal wieder die Kanalisierung der  
Lippe von Datteln abwärts bis zum Rhein in der Vorlage  
fehlt; an diesem Mangel, über den das Zentrum nicht hin-  
wegkam, ist vor allen Dingen die letzte Kanalvorlage ge-  
scheitert, und wird vermutlich die jetzige um so leichter  
scheitern, als der Lippe das Emswasser für den Dort-  
mund-Emskanal wie für den Dortmund-Rheinkanal ent-  
nommen werden soll; was nicht gerade dazu angetan ist,  
die unteren Lippe-Anlieger dem Projekte des Emscher  
Kanals weniger feindlich zu stimmen, als sie ihm bisher  
gegenüberstanden. Die Spreizung des Kanals von Be-  
vergern nach Hannover voll aus der Weser erfolgen;  
wenn diese zu diesem Zweck von Minden bis Hameln  
kanalisiert wird, so findet eine Schädigung der Schiffahrt  
auf der unteren Weser durch die erhebliche Wasserentziehung  
statt, was sich die bürgerlichen Anlieger der Stadt  
Bremen kaum gefallen lassen werden. Ob diese Wasser-  
entziehung für den Fall der Ausführung von Staubecken  
im oberen Wesergebiet verpönt werden würde, ist einwörtlich  
noch nicht zu überlegen.

Zu den Kosten dieser Wasserstraßen, soweit sie durch  
Schiffahrtsbauten nicht gedeckt werden, sowie zu den Be-  
triebs- und Instandhaltungskosten haben die Interessenten  
des Dortmund-Rheinkanals einschließlich des Lippe-  
Seitenkanals Datteln-Hannau 535,000 Mark jährlich dem  
Staate zu erlassen und einen Baukostenanteil von 2 1/2 %  
Millionen Mark mit 3 Prozent zu verzinsen und von  
16 Betriebsjahre ab mit ein halb Prozent zu amortisieren,  
also ohne Amortisation jährlich 1,240,000 M. aufzubringen.  
Träger der aufzubringenden Kosten sollen die  
Provinzen oder andere leistungsfähige Verbände sein.  
Daß sich diese Träger beim Dortmund-Rheinkanal finden  
werden, ist kaum zu bezweifeln, da er im wesentlichen den  
Charakter eines erweiterten Rheins besitzt und dafür  
viele leistungsfähige und sichere Interessenten vorhanden  
sind. Ausgeschlossen erscheint es dagegen, daß die Pro-  
vinz Hannover sich zur Deckung so enormer Summen,  
die sich auf 2 1/2 Mill. Mark jährlich ohne Amortisation  
belaufen, für die Casse, die der Kanal zunächst ist, ver-  
pflichten wird. Denn woher soll vorläufig ein solcher  
Kanal den Verkehr bekommen? Die Rhein-Schiffe, wenigs-  
tens ein großer Teil, eignen sich dafür nicht; lediglich das  
geringe Fahrmaterial, das auf dem Dortmund-Ems-Kanal  
verkehrt, kann dafür nutzbar gemacht werden, bezw. es gilt

erst im Laufe der Jahre eine Flotte zu schaffen, die für diesen  
Kanal in Frage kommen kann; was vorläufig keine lu-  
rentabilität für absehbare Zeit bedingt. Wenn der Kanal  
bis zur Elbe fortgeführt werden würde, so würde das  
ganz enorme Schiffsmaterial des Elbe- oder Derge-  
bietes dafür zur Verfügung gehalten haben, und wäre  
sogar ein solches Verkehrgewährleistung worden, wodurch  
die Garantien der Interessenten gedeckt worden wären.  
Aber natürlich muß auch das Fehlen jeder leistungsfähigen  
Verbindung mit den großen deutschen Nordseehäfen ebenfalls  
verehelklärend wirken. Jüngend welche Zustörungen seitens  
der Provinzen, die Garantien zu übernehmen, liegen  
nicht vor; es scheint nicht einmal, daß man bisher in Ver-  
handlungen mit ihnen darüber eingetreten ist. In den  
Kreisen vieler handwerklichen Kanalreife wird die Kanal-  
vorlage daher schon jetzt als Totgeburt bezeichnet.

Hoffnungsvoller stehen die Chancen des zweiten Teiles  
der Vorlage, des Großschiffahrtsweges Berlin-  
Stettin, für den 43 Mill. Mark erforderlich werden, aber  
in Garantien, Verzinsung und Amortisation zu-  
genutzt, daß der wirtschaftliche Wert dadurch wesentlich be-  
einträchtigt werden muß. Es genügt nicht, eine gute  
Wasserstraße zu schaffen, es kommt auch darauf an, daß  
der Verkehr sich billig gestaltet. Da man es aber hier mit  
so leistungsfähigen Interessenten wie Berlin und Stettin  
zu tun hat, so erscheint diese Wasserstraße gesichert. Auch  
bezüglich der Wasserstraßen im Osten ist manches in der  
Vorlage unklar. So wird für die Kanalisierung der  
Dor von der Mündung der Glager Neisse bis Breslau  
sowie für einige Verkehrlinien weiter unterhalb die  
Summe von 19,950,000 M. gefordert. Die schließlichen  
Schiffahrtsinteressenten aber sind sich darüber einig, daß  
von allem, was an der Dor gegeben müßte — und das  
ist wirklich nicht wenig —, die Kanalisierung dieser Strecke  
gerade das am wenigsten Dringliche ist. Jedenfalls bringt  
die Vorlage, wenn man von dem Schiffahrtswege Berlin-  
Stettin abliest, auch dem Osten unzulängliche Ver-  
besserungen.

Dies und manches andere wird die Absprachen des  
früheren Projekts, die Graf Bülow's selbstverständlicher Blick  
an der Vorlage vorgenommen hat. Man sieht, die Späne  
finden sich nicht rechts und links geflogen. Die Liberalen  
sind von jeher die überzeugtesten Kanalreife gewesen,  
weil sie sich den historischen Tatsachen nicht verschließen, die  
auch durch die Begründung von neuem dargelegt werden,  
daß die Kanäle in ganz hervorragender Weise die Arbeits-  
gelegenheiten vermehren und darum den Wohlstand der  
gesamten Nation fördern. Sie wissen auch, daß wenn  
parlamentarisch nun einmal das Ganze des Mittelkanal-  
kanals nicht zu haben ist, ein Teil besser ist als gar  
nichts, und der Teil bis Hannover, gerade wenn er  
durch die Warenzufuhr aus Rheinland-Westfalen nicht ge-  
nügig gedeckt werden kann, von selbst geradezu auf die  
Notwendigkeit hinbringt, das Mittelstück zwischen Hannover  
und Magdeburg auch noch zu bauen. Insbesondere wird es  
die Provinz Sachsen schwerlich empfinden, daß sie  
bei dem Kanalprojekte leer ausgeht. Aber mit der  
Vertretung reiner Kirchturns-Interessen ist zur Durch-  
bringung der Vorlage zu wenig getan wie mit dem  
Verzicht, die Kanalpolitik zur Eröberung politischer

## Berliner Pandererei.

Alljährlich einmal, um die Zeit des Frühlingsfestes der  
Dona, läßt sich als Berliner Bürger und Steuerzahler,  
den unbedingtesten inneren Drogen, nach dem Dorado der  
Berliner Bierkonkurrenz zu pilgern. Dem Spandauer  
Bod. Was dem Jar-Althener sein Salvador, Angländer,  
Pischor und Hofbrau, gilt der deutschen Reichshausbrot  
gehenden Mannen das Bodier. Und der richtige Berliner  
trinkt es in des Aprils ersten Tagen dort, wo es gebraut  
wird: in der Spandauer Bodier-Brauerei. —  
Umweil der stillen Villentolonie liegend, an der Effiere  
des Gemeinwals, hart an der Casse, die noch der Stadt  
des Juliuswurms mit seinem deutschen Reichstriebschaf von  
hundertzwanzig Millionen führt, nach der alten Feste  
Spandau, in recht idyllischer Lage, erheben sich die Räume  
des Spandauer Boders. Hier herrscht, an schönen Sonntagen  
zumal, ein tolles Treiben. Manich ein plantifizierter Zylinder-  
hut ist ihm ichen zum Dyer gefallen.  
Das Bodier ist zwar ein gar feines, köstlich Bräu;  
füßig, wohlwärmend, kräftig, von starkem Walsgehalt; aber  
dieser Tugenden sieht ein garliches Laster gegenüber: das  
Bod ist freitrichtig und rauschig. Zwei Liter genügen,  
um das freitriedliche Erdewesen zum lauteften Krachler,  
den trauglichsten Wandschnecken zum aufsehenden Heren-  
menschen zu machen. Daran gemahnen gewisse Plakate in  
Saal und Garten, die in gemessener Tonart verheilen: auf  
Tische und Stühle zu steigen, mit Säcken und Gläsern auf  
die Tische zu schlagen, Neben zu halten oder sonst ein auf-  
falliges, auf die allgemeine Erregung abzielendes Gebaren,  
an den Tag zu legen.  
Gleichzeitig wird mit dem Einschreiten der Polizei wegen  
groben Unugs gedrückt. Allerdings, wenn der Berliner  
Nadaubrunder — der drastische Großhändler des Kontinents —  
des schweren Bieres voll ist, so fruchten diese Ermahnungen  
gering wenig. Und manch angenehmer Zeitgenosse reißt  
die weißen Plakate einfach von der Wand und steckt sie in

die Tasche, der Devise treu: denn was man schwarz auf  
weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen. —  
Am Karfreitag, dem befeinsten Bodier, wurden diesmal  
„nur“ neunzehn Verhandlungen vorgenommen, elf weniger  
als im Vorjahre.  
Die hohe Dringlichkeit hatte also wenig zu tun. Um so mehr  
Arbeit leistete sie in unserem Badbarfeste Teltow-  
Weekend-Storkow, der die Berliner Bororte umfasst.  
Eine neue Polizeibestimmung für die Gastwirtschaften  
betrafte nicht nur in den dringlichen Dier Tagen zum ersten  
Mal zur Durchführung gebracht. In jenem Kreise ist es  
den Gastwirten verboten, Generdrückenden Ge-  
tränke zu verabreichen. Zur Durchführung dieser Bestim-  
mung mußten an den Dierfeiertagen die armen Polizei-  
diener sämtliche Lokale durchwandern, um festzustellen, ob  
ein böser Steuererfänger, anstatt die heiligste Bürgerpflicht zu  
erfüllen und seinen Mammun zu bleiden, sich etwa in Bier  
oder sonstigen alkoholisches Getränken bene tat. Diese  
merkwürdige Razzia war ziemlich erfolglos, denn zumieist  
wunder Berliner Ausflügler angetroffen. Und wir Berliner  
sind glücklicher daran! Wir dürfen auch dann noch einen  
Schoppen genehmigen, wenn wir sogar mehrere Quartale  
Steuerdrückende aufzuweisen haben.  
In dieser Aera der Polizeiverordnungen konnte es nicht  
wunder nehmen, daß in der Karwoche das Spielverbot in  
den Berliner Singstieplallen ganz besonders  
scharf gehandhabt wurde. Nicht nur das Aufstehen der  
kurzgeschürzten Chansonetten und deren Komiker hatte man  
untersagt, nein, auch enkerne Vorträge, selbst das Klavier-  
spielen, waren bei Strafe streng verboten. Doch die  
genialische Erdminder aller Zeiten, die Not, ließ die armen  
Miere zu einem Ausweg greifen, der auch dem unmoralischen  
Gehien eines Mark Twain alle Ehre gemacht hätte. Es  
ward nunigiert und geklungen, ohne gegen das Polizeiverbot  
zu verstoßen, von einem Künstler allerdings, den auch der  
strengste Staatsanwalt nicht ins Loch feden mag, vom  
Phonogramm. Diefem Künstler hatte die Polizei die Pro-  
duktion nicht unterfagt.

Auch einer sehr angesehenen Spezialitäten-Bühne, dem  
Apollo-Theater, war das Programm arg zurecht-  
gelegt worden. Diefes Kunststück hat dem Berliner  
Theaterbesucher die neueste aller Neuheiten präsentiert: die  
Schlafstänzerin. Nun haben die Mündiger nichts  
mehr vorans. Hat die Vierhät ihre Madeline, die  
alle Dichtungen und Kompositionen „hellfüßt“ und diesen  
sommerschlüßlichen Erstickungen durch Besse, Tang und  
Mienenspiel sichtbar Ausdruck verleiht, so haben wir  
unsere Magdalone. Das Fräulein hat nichts Wunders  
an sich. Ein nettes, molliges Mägdlein mit hübschen  
Formen, in ein griechisches Gewand gekleidet, das ihm feines-  
wegs fehlt. Die transzendente Dame legt sich auf einen  
Stuhl, wird von einem übernatürlichen Herrn in den  
magnetischen Schlaf geföhren und legt los. Nach den  
Klangen des Klaviers tanzt die magnetisierte Schlafstänzerin  
die „Nacht am Rhein“, den „Traumtrausch aus Lobengrin“,  
etliche Straußwalzer und natürlich den unvermeidlichen  
„Heinen Cohn“. Außerdem macht sie entsprechende Gesichts-  
mimik bei Widenbruchs „Gegenlieb“, kurz, Magdalone ist  
eine sehr vielseitige junge Dame.  
Auf der Bühne dieses Apollo-Theaters habe ich vor  
langer Zeit einmal, außer der berühmten Dame ohne  
Unterleib, einen Mann gesehen, der vor den Augen der  
Zuschauer, ohne sich von der Stelle zu röhren, plötzlich in  
das Nichts verschwand. Eine artige Täuschung, durch  
Spielgelungen hervorgerufen. Auf der Bühne des Berliner  
Lebens wird heute das Verschwinden eines in der Gesichts-  
schaff wohlgekleideten Mannes bekannt, der aber „ohne alle  
Apparate“ verduftet ist.  
Der Rechtsanwält Dr. jur. Alfred Denschler, der vor  
zwei Jahren erst mit einer wohlhabenden Stettiner Dame  
das Band der Ehe geknüpft, hat dieses Band zerissen und  
sich spurlos verlohrt. Warum? Bestimmtes weiß man  
nicht: „Wid Alfred wiedersehen, wid er's nicht?“, das ist  
in Berlin jetzt die Frage.  
Julius Knopf.







# 4 Konfektionstage!

Nur **Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag**  
gelangen untenstehende

## Gelegenheitskäufe,

welche wir infolge Ueberproduktion von unseren Lieferanten billig erstanden, zum Verkauf.

# 520 Mädchen-Paletots

zum Aussuchen <b>Serie I.</b> Für das Alter von 3-14 Jahren <b>2.75</b> Wert zum grössten Teil <b>6.00</b>	zum Aussuchen <b>Serie II.</b> Für das Alter von 3-14 Jahren <b>3.75</b> Wert zum grössten Teil <b>8.00</b>	zum Aussuchen <b>Serie III.</b> Für das Alter von 3-14 Jahren <b>4.75</b> Wert zum grössten Teil <b>9.50</b>	zum Aussuchen <b>Serie IV.</b> Für das Alter von 3-14 Jahren <b>5.75</b> Wert zum grössten Teil <b>11.00</b>	zum Aussuchen <b>Serie V.</b> Für das Alter von 3-14 Jahren <b>6.75</b> Wert zum grössten Teil <b>13.00</b>	zum Aussuchen <b>Serie VI.</b> Für das Alter von 3-14 Jahren <b>7.75</b> Wert zum grössten Teil <b>15.00</b>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Konkurrenzlose  
Preise.

**Nur Tuchpaletots** für das Alter von 3-14 Jahren **Serie VII 8.75** Wert zum grössten Teil **18.00**

**Baby-Paletots** zum Aussuchen aus nur la. Tuchstoffen **5.75** Wert zum grössten Teil **11.00**

Nur Neuheiten der  
Saison.

# 330 Damen-Blusen.

zum Aussuchen <b>Serie I</b> Façon gearbeitet, ganz gefüttert <b>4.75</b> Wert zum grössten Teil <b>7.00</b>	zum Aussuchen <b>Serie II</b> Façon gearbeitet, ganz gefüttert <b>6.75</b> Wert zum grössten Teil <b>9.00</b>	zum Aussuchen <b>Serie III</b> Façon gearbeitet, ganz gefüttert <b>7.75</b> Wert zum grössten Teil <b>11.00</b>	zum Aussuchen <b>Serie IV</b> Façon gearbeitet, ganz gefüttert <b>8.75</b> Wert zum grössten Teil <b>14.00</b>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

# 645 Damen-Paletots in allen Preislagen.

Prüfen Sie bitte die Qualitäten u. Preise unserer Abteilung für Lebensmittel!!

Nur bewährte Qualitäten! **Sämtliche Artikel zur Schneiderei!** **Billigste Preise!**

Kennen Sie unser Rabatt-System?



**Warenhaus**

# Leopold Nussbaum

Verlangen Sie Rabatt-Marken!

Gr. Ulrichstr. 60/61.

Halle a. S.

Barfüsserstr. 35.

Für den Anzeigentel verantwortlich: Ludwig Dörmig in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beiblättern.

